

## Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Hartmut Hilke** am **01.01.2018** während der Rundfunk-Gottesdienstübertragung aus der Christuskirche, Daimlerstr. 17, Stuttgart-Bad Cannstatt.



## Neujahrspredigt im DLF \*)

### Ansprache Teil 1: Die gestaltete Jahreslosung

**Liebe Zuhörende** – in der Christuskirche und am Radio!

Nun ist er schon vorbei, der Jahreswechsel von 2017 zu 2018. Der Lärm der Böller ist verhallt. Der Rauch der Raketen hat sich verzogen. Die Tischfeuerwerke sind abgebrannt, die ersten Neujahrswünsche ausgetauscht und zugesprochen. Dennoch kann man die Welt um 10 Uhr am Neujahrmorgen noch „jungfräulich“ nennen. Wir haben das neue Jahr noch kaum betreten. Allerdings sind auch die neuen Kalender nicht mehr ganz leer. Viele Termine sind geplant. Vielleicht hat auch schon jemand seine Urlaubstermine eingetragen und an Vorgesetzte oder Kolleginnen weitergegeben.

Mit dem Neujahrstag jedoch lassen wir vielleicht auch manch ungute Erfahrung und Erinnerung ans vergangene Jahr leichter und lieber hinter uns. Neujahr markiert einen Neuanfang. Das neue Jahr hat begonnen, die „schöne Neujahrspforte wird aufgetan“.

Für jedes neue Jahr wählt die Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen auch ein neues Jahresmotto – **Jahreslosung** genannt. Diese Jahreslosung kann uns durch das Jahr hindurch begleiten. Sie kann sich einprägen und von Zeit zu Zeit auch wieder „aufpoppen“. Blitzartig kehrt sie ins Erinnern zurück und macht auf bestimmte Dinge aufmerksam. Im Jahr 2018 lautet sie: *„Gott sprach: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“* (**Offenbarung 21,6**).

„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“ – dieser Satz steht auch auf der Karte, die vor mir liegt. Sie wird dominiert von einem rot eingefärbten Kreuz vor einem Hintergrund, der mich an bewegt-blaues Wasser denken lässt. **Leo Sulzberger**, ein Cannstatter Mitchrist, gestaltete die Karte. *Er schreibt dazu: „Das Bild der Jahreslosung ist auf Glas mit blauer Acrylfarbe gemalt. Gegen das Sonnenlicht fotografiert, beginnt die Wasserfläche zu glitzern. In dies Bild hinein habe ich ein rotes Kreuz gelegt und den Text geschrieben: ‚Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst‘.“*

Soweit die Gedanken des Künstlers zum Entstehen des Motivs.

Von **„lebendigem Wasser“** spricht der Bibeltext – nicht von einem stehenden Gewässer, einem Brackwassertümpel oder Kanal. Es ist ungebändigtes Wasser. Wasser, das lebensnotwendig ist, aber auch lebensbedrohlich werden kann. **Wasser ist für den Menschen im Orient ein überaus kostbares Gut – wenn es aus einer Quelle oder einem tiefen Brunnen kommt.** Aber Wasser kann nach heftigen Regenfällen auch zur wahren Sturzflut werden! Und **das Meer war für den antiken Menschen kein Ort zum erholsamen Urlauben, sondern zum Fürchten.** Verwandelte eine Regenzeit ausgetrocknete Bachläufe in reißende Sturzbäche, brauchte man **feste Brücken**, um von einem Ufer ans andere zu gelangen. Darauf, so **Leo Sulzberger**, weist das „rote Kreuz“ in seinem Motiv hin. Es ist für ihn nicht nur das Symbol des Leidens Christi, sondern auch eine „Brücke über unruhige Wasser“, eine „Bridge over troubled Water“. Eine solche Brücke braucht Leo Sulzberger dann, wenn er aufgrund seiner Krankheit nachts nicht schlafen kann und dann seinem Glauben künstlerisch-kreativ Ausdruck verleiht.



*Instrumentalstück: Bridge over troubled Water*

### Ansprache Teil (2) – Gott setzt Anfang und Ende!

Eine Brücke über unruhige Wasser will die Jahreslosung für uns sein. „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen von der Quelle des lebendigen Wassers geben – umsonst“!

Diese Worte entstammen dem letzten Buch der Bibel, der Offenbarung des Johannes. Manche Menschen

mögen die Texte der Offenbarung nicht, denn sie erschließen sich ihnen nicht. Sie erscheinen ihnen oft wie „**ein Buch mit sieben Siegeln**“. Aber es gibt darin auch gut verständliche Texte! Sie wirken tröstlich und ermutigend zugleich.

Tut es nicht gut, am Jahresanfang zu hören: „Ich bin das A, das Alpha und das O, das Omega. Deshalb bin ich auch Anfang und Ende“? **Gott legt Sich mit diesen Worten wie eine Brücke über das gerade begonnene Jahr 2018.** Die griechischen Buchstaben „**Alpha und Omega**“ markieren Anfang und Ende des griechischen Alphabets. Damit wird deutlich: Gott steht **nicht nur** ratlos-gespannt am Anfang eines Jahres, eines Lebens oder einer Weltzeit. Er ist auch **nicht nur** der Schlusspunkt einer langen, manchmal mühseligen Entwicklung. **Sondern: Gott als „Alpha und Omega“, als „Anfang und Ende“ umspannt, überbrückt das gesamte Geschehen.**

Für diese vollständige Zeitspanne verwenden wir den Begriff „**Ewigkeit**“. Dass „Gott ewig sei“, wird gern behauptet – obwohl manche auch meinen, dass „Gott schon lange tot sei“. Aber was „Ewigkeit“ eigentlich heißt, ist oft nicht recht klar. Spreche ich von Gottes Ewigkeit, heißt das: Gott überblickt nicht nur meine 55jährige Lebensspanne von Anfang bis Ende. Sondern Er überblickt die gesamte Weltgeschichte – **beginnend bei ihren Uranfängen bis hin zum allerletzten Ende.** Wichtig ist mir zudem: Obwohl ich auf diesem urlangen Zeitstrahl nur ein winziges Pünktchen bin, ist Gott an mir und meinem Leben interessiert. Er möchte wissen, wie es mir geht, was ich denke, fühle und will. Er möchte etwas von meinen Hoffnungen und Wünschen, meinen frohen oder bangen Erwartungen am Jahresanfang erfahren.

**Dieser** Gott hat „Anfang und Ende“ im Blick. Aber Er sieht auch all das, was sich zwischen Anfang und Ende im Leben Seiner Menschen und Seiner Welt abspielt. Er nimmt meinen Lebensmut ebenso wahr wie meine Verzagtheit. Er sieht, wo und wie ich mich freue. Er sieht, wo ich leide und wie ich traure. Denn so wird es sein: Dies neue Jahr wird Erlebnisse für mich bereithalten, die mich jubeln oder trauern lassen; die mich erfreuen oder belasten, bedrücken.

In beiden Situationen könnte ich eine **Jahreslosungs-Erfahrung** machen: Ich erlebe den ewigen Gott, der Selbst Anfang und Ende ist, als „Brücke über unruhigen Wassern“.

*Musikbrücke Bridge over troubled Water Teil 2*

### **Ansprache Teil (3) – Gott gibt gern!**

Gott als „*Bridge over troubled Water*“ – von Anfang bis Ende! Doch nicht allein dies. Sondern Gott **gibt auch gern – und zwar dem Durstigen von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst!** Quelle – lebendiges Wasser – umsonst! Das sind Kernaussagen der Jahreslosung. Sie gelten „durstigen“, lebensdurstigen Menschen“. Als junger Erwachsener lernte ich ein Lied kennen, das im Refrain textete: *„Ich habe Durst, ich hab noch Träume, will nie zu schnell zufrieden sein. Ich habe Durst, wo ist die Quelle für echtes Leben gegen den Schein“.* Darum geht es dem christlichen Glauben und vielen biblischen Texten. **Sie nehmen meinen Lebensdurst ernst!** Gott will, dass mein Durst nach Leben gestillt wird – indem ich mich auf Ihn ausrichte und mein Leben von Ihm prägen lasse. Klar: Man kann versuchen, seinen Lebensdurst ganz anders zu stillen: mit Geld und Besitz, Kultur und Kunst, Gold und Silber. Er kauft sich teure, große Autos und will so seinen Lebensdurst stillen. Sie erwirbt sich glitzernde Ringe und Ketten und will so ihren Durst nach Leben befriedigen. Manchmal erscheint das Leben wie ein einziges Jagen, um den Lebensdurst abzustellen. Doch irgendwann spürt man: Es funktioniert nicht. Ist ein Bedürfnis befriedigt, meldet sich sofort ein anderes. Irgendwann fragt man sich: **„Wo ist die Quelle für echtes Leben gegen den Schein?“**

Ich lebe und arbeite ja nun in Bad Cannstatt, dem größten Stuttgarter Stadtteil! **Unter dem Cannstatter Stadtgebiet befinden sich die zweitgrößten Mineralwasservorkommen Europas.** Das Wasser, das hier aus vielen, kontrollierten Brunnen sprudelt, ist jedoch kein gewöhnliches „Sprudelwasser“, sondern es ist **Sauerwasser!** Es schmeckt ein wenig rostig – soll aber sehr gesund sein.

So gesund war es, dass Cannstatt im 18./19. Jahrhundert zum königlichen Staatsbad erhoben wurde. Wohlhabende Kranke aus ganz Europa kamen hierher zur Kur.

Noch heute kann man in den Cannstatter Mineralbädern das Wasser aus dem Frischwasserzufluss bedenkenlos trinken. Es schmeckt – nicht allen, aber mir schon. Und es tut gut! Das Wasser ist echt, es löscht den Durst. Und geht es Ihnen nicht ebenso: Wenn ich richtig Durst habe – weil ich viel Sport getrieben oder körperlich hart gearbeitet, weil ich eine Gipfelwanderung hinter mich gebracht oder eine längere Radtour absolviert habe – **wenn ich also richtig Durst habe, schmeckt nichts so gut und erfrischend wie frisches, kühles Wasser!**

Genau dies verheißt Gott den Menschen mit der diesjährigen Jahreslosung. Er sagt uns: „Kommst du einmal in die Situation echten Lebensdurstes, lass es mich wissen. Meine Frischwasser-Vorräte sind unendlich groß und meine Quellen unerschöpflich. Und noch etwas: Du brauchst für dies Wasser noch nicht einmal etwas zu bezahlen – ich schenke es Dir. Es ist umsonst. Also sei mutig, greif zu und trink dich satt!“

So könnte Gott reden und ich ergänze: „Das ist dann so wie in Cannstatt. Die Brunnen sind alle offen. Ihr Wasser läuft permanent. Ich brauche nur die hohle Hand, einen Becher oder eine Flasche – um meinen Durst zu löschen und glücklich, zufrieden weiterzuleben.“

Es geht nicht darum, dass ich selbst meinen Lebensdurst durch Macht, Rausch und schnelles Geld stille. **Vielmehr will Gott meinen Lebensdurst stillen und mir Glück, Geborgenheit und echte Zufriedenheit schenken.** Die Erfahrung glücklich-zufriedenen Lebens aus Gottes Hand wünsche ich Ihnen liebe Hörende – gerade am Beginn des Jahres 2018. So bleibt mir nur zweierlei zu sagen: „Prost“ und „Amen“.

**Hartmut Hilke, Pastor**

\*) DLF = Deutschlandfunk